

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 34.

Sonnabend den 28. Februar.

1880.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 reis. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inricate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Attentate und die Religion.

Bei allen den traurigen Attentaten der letzten Jahre ist es versucht worden, dieselben zu Gunsten gewisser politischer und kirchlicher Richtungen auszubuten. Das geschieht auch dem letzten Petersburger Attentate wieder.

Die „Kreuzzeitung“ citirt dabei ein Wort Wellington's: „Bildung ohne Religion macht nur schlaue Teufel.“ Dies Wort kann aber auf Russland am wenigsten Anwendung finden. Die Nihilisten gehen aus Lehranstalten hervor, in denen das, was man dort Religion nennt, in sehr umfangreicher Weise gelehrt wird, freilich auch in mechanischer, nicht zu Herzen gehender Weise. Wenn das Ideal des Herrn Stöcker und der anderen orthodoxen Freunde der „Kreuzztg.“ über die innere Gestaltung der evangelischen Kirche erfüllt werden würde, so würde es eine Form erhalten, welche der orthodoxen Kirche Russlands sehr ähnlich sähe.

Nun wird erwidert: die Kirche müsse, um die staatliche Autorität fügen zu können, „frei“ sein; sie könne in Russland nicht ihre Wirksamkeit in der rechten segnensreichen Weise entfalten, weil sie zu sehr an den Staat geknüpft sei. Dieselbe griechisch-orthodoxe Kirche hatte aber in der Türkei eine Freiheit, eine Unabhängigkeit vom Staate, wie sie sonst in der Welt nicht existirt. Die Worte kummerte sich um ihre griechisch-orthodoxen Unterthanen gar nicht, sie überließ die Herrschaft über dieselben gänzlich der griechischen Geistlichkeit; diese hatte nur dafür zu sorgen, daß die verlangte Steuersumme einging, wobei die Geistlichkeit volle Freiheit hatte, ihre Schäden noch für die eigenen Bedürfnisse zu scheeren, was denn auch nach Kräfte geschah. Hat die Kirche der Pforte für die ihr gewährte Freiheit dadurch gedankt, daß sie dem osmanischen Staate eine Stütze war? Nein, es ist vielmehr eine der hauptsächlichsten Ursachen des Verfalles des türkischen Reiches gewesen, daß die Pforte sich zum Regieren ihrer andersgläubigen Unterthanen der Geistlichen derselben bediente. Die Popen begrüßten überall im Orient die russischen „Befreier“, die Führer der Insurgentenscharen befehlend zum großen Theile aus Popen.

Die „Germania“ entbildet sich nicht, die Attentate als die „letzten Konsequenzen“ des Liberalismus zu bezeichnen. Sie zählt eine stattliche Reihe von Attentaten auf, welche seit der französischen Revolution verübt worden sind. Wenn sie aber genauer hinschauen würde, fände sie wohl in ihrer eigenen Liste manchen Attentäter, der ihr näher steht, als ihren Gegnern, z. B. den Polen Beresjowski, der im Jahre 1867 auf den Zaren in Paris schoss. Wir wundern uns sehr, daß die „Germania“ nicht das Attentat Kullmann's in ihre Liste eingetragen hat. Fürst Bismarck ist für verlustig erklärt und ihre Unterthanen des Cides der Treue entband.

amerikanischen Republik Genador, oder der 1877 ermordete Präsident von Baraguay.

Die „Germania“ ist an den Dominicanermönch Jacob Clement aus dem St. Jakobskloster zu Paris erinnert worden, den fanatischen Mörder Heinrichs III., wie an Franz Ravallac, den Mörder Heinrichs IV. Sie hat diese beiden mit einigen Rebenarten von ihren Rostschöpfen abzuschütteln gesucht. Dazu möchten wir uns doch noch einige Bemerkungen erlauben.

Der unvergessliche katholische, aber nicht jesuitenfreundliche Bischof Wessenberg sagt: „An Kühnheit und Geschmeidigkeit sind die moralischen Lehrlinge der Jesuitenschule gleich unüberwunden.... Bald vertheidigen sie (die Jesuiten) das Prinzip monarchischer Allgewalt in weltlichen und kirchlichen Dingen, bald den Grundsatz der Volksoberhoheit und die Befugnis zum Tyrannenmord. Im gemeinen Leben wußten sie jedem Schöpfkinde von Neigungen weiche Kissen unterzulegen, den Dienst Gottes und Mamonns zu vereinigen, das Gewissen zwar stets in Furcht zu halten, aber zugleich diese Furcht durch das Vertrauen auf die Kraft kleinlicher äußerlicher Religionsübungen zu mildern. Dieser grundsatzlosen Sittenlehre, welche wie keine andere der heidnischen und pharisäischen Sinnesart Vorhub that, drückte die durch die Jesuiten vorherberühmte gewordenen Behauptung das Segel auf: daß man jeden nur wahrscheinlichen Satz in der Moral, auch wenn er anderer wahrscheinlicher wäre, zur Richtschnur seines Gewissens machen dürfe, und daß jeder Satz Wahrscheinlichkeit habe, sobald er von einem angesehenen Lehrer vertreten wäre.“

Ein solcher „angesehener Lehrer“ war der Jesuitenpater Mariana. Seine mehrfach aufgelegte Schrift: „An tyrannum opprimere fas sit?“ hat die „Genehmigung der Oberen“ erhalten. In derselben nennt er jenen Clement, den fanatischen Mordmörder Heinrichs III., das „aeternum Galliae decus“, „Frankreichs unvergängliche Zierde“, derselbe sei „einfältig von Geist und schwach von Körper“ gewesen, aber eine „höhere Macht“ habe „seinen Muth und seine Kräfte aufrecht erhalten.“ Heinrich IV. ist nach denselben „angesehenen Lehrers“ Ausspruch unter dem Nordmesser Ravallac's gefallen, „weil der König gegen den Papst Krieg führen wollte, das ist gegen Gott selbst!“ Ravallac habe sich „von unüberstehlicher innerer Gewalt zu der That getrieben gefühlt.“

Das eine solche „Moral“ gut römisch ist, erweist man aus folgendem: Der Florentiner Riboldi kam zum Papst Sixtus V., dem „Heiligen“, und theilte ihm mit, daß er die kaiserliche Königin Elisabeth von England ermorden wolle, wenn dieselbe zum Sommer aufs Land gehe, damit England wieder katholisch werde. Der Papst schickte diesen Riboldi an Philipp II. von Spanien, ihn und sein Anliegen diesem dringend empfehlend. Philipp schrieb darüber an den Herzog von Alba einen Brief, der noch vorhanden ist und in der Sammlung von Gachard (Band II., Seite 185) nachgelesen werden kann. Sixtus V. ist derselbe Papst, welcher die Königin Elisabeth des Thrones für verlustig erklärte und ihre Unterthanen des Cides der Treue entband.

Ein Beispiel aus noch früheren Zeiten: Als in den inneren Kämpfen Frankreichs Herzog Lub-

wig von Orleans auf Anstiften Herzogs Johann von Burgund ermordet worden war, bestieg der Priester Jean Petit die Kanzel und erklärte, der Mord sei eine heilvolle That gewesen, er werde das beweisen „zu Ehren der zwölf Apostel mit zwölf Hauptgründen“.

Wir erinnern nicht aus Neigung an solche traurige Zeugnisse aus der Geschichte, die noch durch verbürgte Beispiele unendlich vermehrt werden könnten. Aber wenn lutherische Dithoborie und Ultramontanismus die Attentate zu ihren Gunsten auszubuten suchen, wenn der Letztere sich als die feste Stütze des Staates aufzuspielen liebt, und die Attentate als die Konsequenzen des Liberalismus darzustellen sucht, so wird es von Nutzen sein, jene Zeugnisse der Gegenwart wieder ins Gedächtnis zu rufen.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat die Verathung über die Militärvorlage noch aufgeschoben. Am Montag nächster Woche soll dieselbe auf die Tagesordnung kommen; nach Abschluß der Generaldiscussion folgt alsdann die Debatte über das Verfassungs-Veränderungsgesetz. Ursprünglich beabsichtigte das Präsidium, bereits am Donnerstag dieser Woche die Militärvorlage auf die Tagesordnung zu stellen, allein in Folge der dringenden Wünsche verschiedener Fractionen, welche die wichtige Vorlage noch nicht haben berathen können, ist von diesem Vorhaben Abstand genommen.

Die Commission für das technische Unterrichtswesen trat am Sonnabend im Cultusministerium unter dem Vorsitz des Geh. Rathes Dr. Wehrenpennig zusammen, um über die Fortbildungsschulen zu berathen. Die Commission beschloß, daß während bisher nur die Fortbildungsschulen mit obligatorischem Charakter Unterthungen erhalten konnten, von nun an alle Fortbildungsschulen dieser Unterstützung theilhaftig werden können. Außerdem sprach sich die Commission dafür aus, daß in der gewerblichen Fortbildungsschule der Unterricht sich höchstens auf 8 Stunden im Monat belaufen und hauptsächlich der Zeichenunterricht gepflegt werden sollte. Außerdem wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung bezüglich der Fortbildungs- und Gewerbeschulen sich mit den städtischen Behörden, Innungen, Gewerben etc. in Verbindung setzen soll.

Das Brauksteuergesetz, welches dem Reichstage abermals vorgelegt ist, unterscheidet sich in seinen Grundlagen wenig von dem im vorigen Jahre abgelehnten Entwurfe. Es beantragt wiederum die Verdoppelung der jetzigen Biersteuer. In nationalliberalen Kreisen wird man wahrscheinlich auch heute, wie im vorigen Jahre, einer Erhöhung der Biersteuer nur im Zusammenhang mit einer gleichzeitigen entsprechend höheren Besteuerung des Branntweins zustimmen geneigt sein.

Ueber den Stand des deutsch-österreichischen Handelsvertrags erfährt das Wiener „Fremdenblatt“, daß die deutsche Regierung jede wie immer geartete Concession in den Tariffragen abgelehnt hat, dagegen bereit ist, die Sätze des autonomen deutschen Tarifes dauernd zu fixiren und den Wunsch ausgesprochen hat, Oesterreich-Ungarn möge sich gleichfalls verpflichten, die be-

stehenden Bülle aufrecht zu erhalten. Daraus ergibt sich dann das Aufhören des Koblenzervertrages, ohne daß eine Aussicht vorhanden wäre, daß derselbe wieder aufgenommen wird. Die demnächst zusammen tretende Zoll-Conferenz wird jedenfalls Klarheit über die Stellung Oesterreichs zu der Frage geben.

Ueber die durch das Attentat geschaffene Situation in den höchsten Regierungskreisen **Rußlands** bringt die „Russische Correspondenz“ interessante, wenn auch nicht ganz zweifelhafte Mittheilungen. Es heißt darin: „Seit dem 19. d. M. finden in Petersburg unter Vorsitz des Kaisers täglich Beratungen statt, an welchen sämtliche Minister, die gegenwärtig in Petersburg weilenden General-Gouverneure, die Großfürsten Alexander, Wladimir und Konstantin, Graf Schuwaloff und General-Adjutant Drentken theilnehmen. Was bei diesen Beratungen bisher beschlossen wurde, ist noch unbekannt; Thatsache aber ist, daß diese Rathgeber des Kaisers Alexander sich hauptsächlich mit der jetzigen inneren Situation beschäftigen und die Maßregeln berathen, mit deren Hilfe dem Treiben der Nihilisten in Rußland endlich ein Ziel zu setzen. Was diese letztere Frage betrifft, so giebt's unter den um den Kaiser versammelten Rathgebern nur zwei Meinungen, nämlich die der Vinderung und die der Verschärfung des jetzigen Regimes. Erstere Ansicht vertritt Graf Schuwaloff und die letztere Minister Makoff. Anhänger der ersteren ist Großfürst Alexander, der Thronfolger und der letzteren Großfürst Konstantin Nikolajewitsch. Die Mehrzahl der Berather soll jedoch für die Verschärfung des gesamten Administrationswesens und gegen jede Nachgiebigkeit sein, und diese Mehrzahl wird allem Anscheine nach auch den Sieg davontragen. Man kann sich daher auf eine Schredensherrschaft im wahren Sinne des Wortes für ganz Rußland gefaßt machen.

Die erste Antwort des Czaren auf die Explosion im Winterpalais ist erfolgt. Der bisherige General-Gouverneur von Petersburg, General Gurko, wird seines Amtes entsetzt. Die betreffende Petersburger Mittheilung, welche dieses kommende Ereigniß verkündet, lautet: „In aller nächster Frist steht eine Aufhebung des hiesigen temporären Generalgouvernements bevor und wird statt dessen eine Oberleitungskommission unter selbstständiger Direction und Führung des mit breitesten Vollmachten ausgerüsteten Grafen Loris-Melikoff eingesetzt werden, um dem revolutionären Treiben ein Ende zu machen. Durch diese Einrichtung wird eine einheitlichere und energiegelichere Action bewirkt werden. Der jetzige Generalgouverneur Gurko bleibt Commandant der Truppen des Bezirks.“ Sonst wird noch aus Petersburg offiziell gemeldet, daß der Dynamit zur Explosion aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen vermeintlichen Tischler, welcher seit September im Palais arbeitet und in dem man einen Technologen jetzt vermutet, allmählich herbeibracht worden ist. Nachdem er seine Gefährten entfernt, machte er die letzten Anstalten, zündete eine Distanzlunte an und entfernte sich, ohne daß er bis jetzt aufgefunden. Die noch in Haft befindlichen zwei Fischer bleiben mehr oder weniger verdächtig. Zusammenhänge mit Leitern, die sich in Paris und Genf befinden, scheinen evident.“

Die politischen Kreise **Frankreichs** beschäftigen sich lebhaft mit der Auslieferung des in Paris verhafteten russischen Nihilisten Hartmann. Nach einem neueren Telegramm des „Berl. Ztbl.“ hat die französische Regierung einen formellen Beschluß hierüber noch nicht gefaßt, doch scheint allen Nachrichten zufolge die Neigung zu einer Gefälligkeit gegen Rußland zu überwiegen. Der Inhalt hat eine russisch abgefaßte Vertheidigungsschrift, betreffend das Moskauer Attentat, an den Minister Freycinet gesandt. Erfolgt die Auslieferung, so wird dem Jörn der Radicalen voraussichtlich der Pariser Volksrepräsentant Andrieux gesopfert werden, der ohnehin misstheilig ist. Man giebt zu verstehen, Andrieux habe ohne Auftrag des Ministers und auf directe Veranlassung des Fürsten Drossoff gehandelt und durch die Verhaftung Mayer-Hartmanns, den er lieber warnen und

zur Flucht hätte veranlassen sollen, die Regierung in Verlegenheit gesetzt. Es heißt übrigens, daß Hartmann sich als Urheber des ihm zur Last gelegten Moskauer Attentats selbst schuldig bekannt habe, andererseits sind einer Meldung der „Post“ zufolge die von Rußland beigebrachten Beweisküde überzeugend, und sonach dürfte die faktische Auslieferung des Verbrechers als bevorstehend anzusehen sein.

Die Volksvertretung in **Italien** scheint sich endlich ihrer Verantwortung gegenüber den geduldeten Wählern der Freidenklichen bewußt zu werden. Unter den Mitgliedern der Linken haben dieser Tage vertrauliche Besprechungen stattgefunden, welche sich auf die Verantwortung der Thronrede durch eine Adresse bezogen. Es wurde beschlossen, in dieser Adresse die Krone einuladen, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln jene Ausschreitung der geheimen Gesellschaft, welche zu internationalen Verwicklungen führen könnte, verhindere.

Die Sicherheitszustände in der **Türkei** lassen augenscheinlich noch viel zu wünschen übrig. So wurde dieser Tage der britische Oberst Syng in der Nähe von Salonichi von Räubern gefangen genommen und in das Gebirge geschleppt. Dieselben verlangen als Lösegeld das nette Stimmchen von 8000 Pfd. Strl. Die Pforte hat die Generalgouverneure von Salonichi, Monastir und Koflowo beauftragt, Alles aufzubieten, um die Freilassung Syngs ins Werk zu setzen. Im Hafen von Salonichi ist das britische Kriegsschiff „Antelope“ eingetroffen. — Die Verhandlungen wegen des Austausches der montenegrinischen Abtretungen sind neuerdings ins Stocken geraten. Man pflegt sich mit solchen Angelegenheiten bei der Pforte eben nicht zu überlegen. Dagegen ist die Regelung der türkisch-griechischen Grenze ihrer Verwirklichung bedeutend näher gerückt.

Aus **Nordamerika** werden wir bald von neuen Chinesenverfolgungen hören. Der Gesundheitsrath von San Francisco hat nämlich den von den Chinesen bewohnten Theil der Stadt, als ein gemeinlich abläßliches Uebel, der Ausrottung überwiesen. Dieser Beschluß ist in Folge des dringenden Verlangens der Arbeiter- und Socialistenpartei gefaßt worden und diese wird auch dafür sorgen, daß er in vollem Umfange zur Ausführung gebracht wird.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, greift in **Brasilien** und besonders in dieser Hafenstadt, welche die hauptsächlichsten Verbindungen mit Europa unterhält, das gelbe Fieber beträchtlich zu. Innerhalb der Stadt sterben täglich acht bis zehn Menschen.

Ueber die Lage auf dem **südamerikanischen** Kriegsschauplatz wird aus Buenos Aires berichtet, daß in Lima ernste Kubeförderung herrschen und ein Versuch gemacht wurde, eine Revolution gegen Pirola herbeizuführen. Die Führer der Bewegung wurden erschossen. Die peruanische Regierung verfügt jetzt über eine Armee von 20,000 Mann und trifft Vorbereitungen für eine Fortsetzung des Krieges gegen Chile.

Deutschland.

— (Unser Kronprinz) wird, wenn eine bezügliche Nachricht der „Köln. Ztg.“ richtig ist, zur Enthüllung des Luitpold-Denkmals am 10. März in Berlin nicht eintreffen, sondern erst etwa zehn Tage später zum Geburtsstage seines kaiserlichen Vaters aus Italien nach Berlin zurückkehren. Eine abermalige Rückreise des Kronprinzen nach Italien mit gleichzeitigem Besuch von Rom, die ansänglich geplant gewesen, ist aufgegeben.

— (Fürst Bismarck) soll soweit wieder hergestellt sein, daß ihm das Verlassen der Wohnung nicht mehr verboten ist. Man glaubt deshalb, daß er an der nächsten Montag in Aussicht stehenden Berathung der Novelle zum Militärsgesetz im Reichstage theilnehmen wird.

— (Der Alarm-Artikel) der „Nordb. Allg. Ztg.“ über die neuen russischen Grenzbesetzungen hat im In- und Auslande das größte Aufsehen gemacht, und von allen Seiten fällt man nun über das hochhoffähige Organ in schonungsloser Weise her. Inzwischen hat das

Blatt sich von „beachtenswerther Seite“ schreiben lassen, daß die russischen Besetzungen von Grobno, Kowno und Byahlyok nicht notwendiger Weise gegen Deutschland gerichtet zu sein brauchen, daß sie sich ebensowohl gegen einen politischen Aufstand als gegen einen Krieg mit Oesterreich richten könnten und daß überbies Rußland nicht verwehrt werden könne, zum Schutze seiner Grenzen dasselbe zu thun, was wir in weiler Vorsicht längst für unsere Grenzen gethan haben. Man hat vielfach diesen zweiten Artikel, welchen die „Nordb. Allg. Ztg.“ ohne jede redactionelle Bemerkung zum Abdruck gebracht hat, als eine Verleugnung des ersten Alarm-Artikels aufgefaßt, und diesmal ist es nicht nur die liberale, sondern auch konservative Presse in erster Reihe, welche „das frivole Treiben“, welches ein offizielles Blatt heute Krieg schnauben und morgen die Friedensschmelzen blasen läßt, entschieden verurtheilt. Der kleine „Reichsbote“ erklärt, daß man durch diese Doppelsprache auf Meinungsverschiedenheiten in unserer Regierung schließen müsse und er meint, durch diese Artikel der „Norddeutschen“ werde der Reichstag geradezu provoziert, Auskunft über die auswärtige politische Lage von der Regierung zu verlangen. Nach solchen Vorgängen halten wir es sogar für eine heilige Pflicht der Regierung, endlich durch ein klares, nicht mißzuverstehendes Wort der Nation und ihren Vertretern zu sagen, was wir zu fürchten und was wir zu hoffen haben, wenn nichts ist aufreißender für Völker und Individuen, als dieses ewige Auf und Ab der Alarmirung und Abwiegung durch den Chor unserer geprüften Oeffizien.

— (Die ministerielle Provinzialcorrespondenz) behandelt in einem Artikel über den neuen Nordanschlag gegen das Leben des Czaren in kurzer Darstellung die gesammte Regierungsgeschichte des Kaisers Alexander. Das halbamtliche Blatt kommt in einer Aufzählung der verschiedenen Phasen der Regierungsthätigkeit dieses Monarchen zu folgendem sehr bemerkenswerthen Urtheil über den Panflavismus: Die Idee des Panflavismus wurde zu einem Erregungsmittel der Volkseidenschaft. Die russische Nation schien sich in sich zu einigen, indem sie alle andern Gegenstände auslöschte und den einen gegen die fremde Cultur verschärfte. Auch in den Kreisen des Radicalismus übte diese Veränderung ihren Einfluß. Diese Kreise verböhnten sich zwar nicht um der panflavistischen Idee willen mit dem Staat, aber sie warfen aus den radicalen Ideen, die sie beibehielten, jedes ideale Element heraus, nahmen aus West-Europa nur noch den Materialismus einzelner Schulen ohne deren wissenschaftliche Grundlegung an und erhoben die Entsefflung der Natur, für welche es fortan keine einzige Schranke mehr geben sollte, zum praktischen Ziel. Diese zweifache Bewegung hat sich seit der Unterdrückung des politischen Aufstandes von 1863 in der russischen Nation fortgepflanzt, bis sie während der orientalischen Krise, welche 1877 zur russischen Waffenerhebung gegen die Türkei führte, einen Ausweg suchte. Seitdem haben die revolutionären Kräfte in Rußland das verderbliche Spiel in einer entseffelten Weise wie nie zuvor begonnen. Die Panflavisten suchen die Gemüther für einen Kampf nach Außen zu erhitzen, während die Nihilisten in ruhelosen Anschlägen gegen das Leben des Monarchen ihrem Durst nach Zerstörung und Bewirung eine freudhafte Genugthuung bereiten.“ Also auch hier wird die panflavistische Partei kriegerischer Pläne beschuldigt, die durch das Treiben der Nihilisten indirect gefördert werden. Daß der Panflavismus aber sehr hohe Dönnner hat, ist eine allbekannte Thatsache.

— (Zur Entwaffnungsfrage.) Hinsichtlich des in vor. Nr. mitgetheilten Briefes, welchen Fürst Bismarck einem italienischen Blatte zufolge an Professor Sbarbara in Neapel gerichtet haben sollte, ist die „Nordb. Allg. Ztg.“ zu der Erklärung ermächtigt, daß dem Fürsten Bismarck der Adressat unbekannt ist und zwischen Beiden eine Correspondenz niemals stattgefunden hat.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Cachemir, Lasting, Ripse, Alpacca schwarz
 und conleurt, vorzüglich in Qualität und Farbe empfiehlt
Markt 32. Robert Burkhardt, Markt 32.

Für Confirmanden große Auswahl in **Jaquets, Pa-**
otots und Jacken verkauft billigt
Markt 32. Robert Burkhardt. Markt 32.

Hüte und Mützen!

Wir empfehlen unser großes, wohlaffortirtes Lager in **Hüten und Mützen** für Herren,
 und Kinder von den feinsten bis zu den ordinären.
 Auch für Confirmanden **Hüte, Mützen, Handschuhe, Söfenträger** und
vorhemdchen, Alles zu sehr billigen Preisen.

Ausverkauf.

Eine Partie **Hüte** und ein Pochen **Glacé-Handschuhe** mit einigen Flecken werden,
 damit zu räumen, zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.

Strohüte

zum Waschen und Modernisiren baldigt erbeien bei
J. G. Knauth & Sohn,
Centenplan 8.

Für Confirmanden

Schuhwaren,

alle gute Sachen sind höchst solid gearbeitet und werde ich, was die Preise betrifft, nur die billigsten
 Gleichzeitig mache ich auf meinen großen Vorrath **Schaftstiefeln und Stiefeletten**
 Herren, nur gutgearbeitete Sachen zu allerbilligsten Preisen, aufmerksam. In **Ungarstiefeln**
 die Auswahl bei
Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Markt-Anzeige.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Kunden die ergebene Anzeige, daß
 ich wieder zum hiesigen Jahrmarkt
Montag, Dienstag und Mittwoch
im goldenen Saal, 1 Treppe,
 mit meinem Lager, bestehend in **Weit- und Jagdstiefeln, Stiefeletten, Schaft-**
tiefeln, Knabenstiefeln, Damen-, Lasting- und Ledertiefeln, Kinder-
und Mädchenstiefeln, für jedes Alter passend, **Tanz- und Hauschuhen**, entresse
 und verk.ufe ich sämmtliche Artikel in nur reeller Waare wie schon längst bekannt, zu
 wirklich billigen Preisen.

Eingesandt.

Weder kein Nahrungs- und Genuß-Mittel werden so häufig un begründet und begründet gute und schlechte
 gefälscht, wie über das Bier. Kein Wunder, wenn das Publikum oft prüfend misstrauisch bei dem Genuße
 dieses sich verhält, kein Wunder, wenn dann und wann mit gewissen Vorurtheilen von den Biertrinkern
 neuer Stoff konsumirt wird.
 Zur Illustration des Erwähnten deuten wir kurz darauf hin, wie häufig, wenn Jemand mit einem
 entarteter behaftet, wo das Bier gewöhnlich schlecht bekommt, der Stab über ein gutes Bier gebrochen wird;
 wie nur von wenigen, namentlich wenn sie ihr Verurs nicht viel in die frische gute Luft führt, das bestföher
 Unterdrückung
 einem schlecht geläuteten, Sauerstoff armen, mit Kohlensäure und durch den Tabakdampf, auch mit Kohlen-
 1863 in der
 ges angefüllten Gesellschaftsraume, gut vertragen wird; der längere Aufenthalt in solcher Luft erzeugt fast
 77 zur rufföher
 ges geistreich und betäubend wirkt, verständig sind; natürlich betrügen sich die Trinker solchen Bieres
 sie haben zwar für wenig Geld den gewünschten Erregungszustand erkauft, untergraben aber langsam
 über ihre Gesundheit.
 Wohl bewußt der Schwierigkeiten, öffentlich mit einem Lobe für ein Bier hervorzutreten, glauben wir
 dem Bierre aus der Gohliser Actien-Brauerei, wenn es überhaupt nöthig, empfehlend das Wort reden zu
 Ich thue dies von meinem ärztlichen Standpunkte aus, da uns die Aufgabe gestellt ist, so viel wie
 durch Aufklärung des Nebenmenschen zu nützen; daran mag die Bemerkung geknüpft sein, daß ich als
 einem Urtheile über derartige Fragen weniger befangen näher trete, da ich, bevor ich Medicin studirte,
 mehrere Jahre den Studien der Naturwissenschaften, namentlich der Chemie oblag und hierbei als Assistent in
 größeren chemischen Laboratorium längere Zeit die Untersuchung von Bieren unter mir hatte.
 Das Gohliser Bier ist hell eingebraut, reich an Malz und Kohlensäure; es gehört nicht zu den starken
 einungs- und Damporgane; es löst den Durst statt ihn zu vermehren; die Zunge bleibt rein, der Hals wird
 gereizt und erzeugt keine Kopfschmerzen.
 Es ist ein hygienischer Saß, daß schwere Biere erschaffen, die Thätigkeit des Denkens beeinträchtigen,
 eine bekannte Saß, daß da, wo nicht zu schwere Biere getrunken werden, das geistige Leben intensiver,
 glücklicher und plößlicher Tod seltener sind, — demnach ist das Bier aus der Gohliser Actien-Brauerei nach den
 in der Gesundheitspflege gebraut und in gesundheitlicher Beziehung zu empfehlen.

Melene Limprecht
geb. Spott,
Oberbreitestraße 18,
 best sich zur Annahme von Strohhüten zum
 gen, Farben und Modernisiren. Die neuesten For-
 legen zur Ansicht aus.
Freich geschlachtet und schön in der
Köschlächterei Hälterstraße 22.

Zur
Strohhütwäsche
 empfiehlt sich
Marie Müller,
fl. Ritterstraße 15.
5—6 Pfennige zahlt für das Pfund Lumpen
 die hiesige Papierfabrik.

Kappel'sche Bücklinge

erhielt heute die erste Sendung und empfehle dieselben
 in Kisten und einzeln billig.

G. Wolff.

Eine Lowry
Coburger Bier

traf heute wieder ein. Sonnabend frischer Anstich.
 Ergebenst
Wilhelm Lutze.
 Meiseburg, den 24. Februar 1880.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Meinen werthen Gästen zur gefälligen Nach-
 richt, daß ich außer dem Lagerbier von Niebeck &
 Co. den Anstich des
Rizi'schen Gultmbacher
 übernommen habe und empfehle dasselbe als
 etwas ganz Vorzügliches.
Wilhelm Graul.

Flaschenreifes

Exportbier

aus der
G. H. Kurz'schen Brauerei
 in Nürnberg,
 16 Flaschen 3 Mk. ercl.

Schanzbier

aus der
Nürnberg. Altien-Brauerei,
 vormals Heint. Henninger,
 18 Flaschen 3 Mk. ercl.

bei **C. ADAM**
 im **Wiener Café.**

Kaufmännischer Verein.

Sonntag den 29. Februar a. c.
Nachmittags-Zusammenkunft
 in der **Funkenburg.**
 Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Ich veräume nicht, ein hochverehrtes Publikum schon
 jetzt darauf aufmerksam zu machen, daß der königl. Hof-
 schauspieler

Carl Sontag

in nächster Zeit mit der Theater-Gesellschaft A. de Nolte
 in meinem Saale in sechs Vorstellungen gastiren wird.
 Alles Nähere später.

Wilhelm Graul,
 Besitzer der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

Kaiser Wilhelmshalle.

Morgen zweite Sendung
 des beliebten **Vodkiers** von
Niebeck & Comp.

Wils. Graul.
 Außerdem bringe ich zur gefälligen Kenntniznahme,
 daß trotz des stattfindenden Feuerwehreffestes die Räume
 des Restaurants zu **Federmanns** Benutzung stehen und
 empfehle dieselben aufs Beste. **Wils. Graul.**

Tivoli.

Sonntag den 29. Februar 1880
CONCERT
 der beliebten **Zyroler National-Concertsänger-Gesellschaft**
Hans Lehner aus dem Innthale, bestehend aus 4 Damen
 und 2 Herren.
 Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
 Billets im Vorverkauf sind a Stück 40 Pf. bei Herrn
 N. Biese zu haben.
 Montag den 1. März zweites und letztes Concert
 mit neuem Programm.



Große Auktion!

Jahrmarkts-Montag, Dienstag und Mittwoch

den 1., 2. und 3. März, von Vormittags 9 Uhr ab,
sollen eine Partie Herren-, Damen- und Kindersachen, die nicht streng nach den
neuesten Schnitte sind, im hiesigen

Bathskellersaale

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden und werden Kauflustige hiermit ergebenst
geladen. Zum Verkauf kommen:

Für Damen und Confirmandinnen: Jaquetts in Ripps, Tuch, Seide, Sammet und wollenen
Stoffen, Umhänge, Fichus, Talmas, Regenmäntel u.
Für Herren: Leberzieher, Tuchröcke, Stoffröcke, Jaquetts, Hosen und Westen, sowie Con-
firmanden- und Knaben-Anzüge.

Delgrube!

Echt böhmische Bettfedern u. Daunen
in nur reiner, guter Waare billigst. **Bett-
Barchente** in allen Farben, sowie **Bett-
Stauts** nur echt. **Fertige Inlette** zum so-
fortigen Füllen. Die so beliebten billigen
Betten (Deckbett, Unterbett und Kissen)
von 25—30 Mk., ferner in etwas besserer Qualität
Deckbett, Unterbett und 2 Kissen von 36—
42 Mk. hält stets auf Lager und empfiehlt
die **Betten- und Bettfedern-Handlung**

von

B. Levi, Delgrube.

Albert Grillo,

Burgstraße 12,

bringt sein Lager von **Oberhemden, Kragen, Stulpen, Vorhemden** für Herren und
**Knoten, Damenkragen, Schürzen, asiatischen Streifen u. Einfäden, weißen Höschen,
Handschuhe, Schlipsen, Hosenträgern, Rüschen, Spitzen, Schawlchen, Sam-
met- und Kragenbändern, sowie weißen und bunten Strümpfen, Strick-, Gabel- und
Stief-Garnen, Nollen- und Ganzwirnen, Knöpfen, Frangen, Besätzen und an-
deren Posamentierwaaren** in empfehlende Erinnerung.

Auch empfehle ich noch besonders dauerhaft gearbeitete und gut sitzende **Corsetts** zu billiger
Preise.

Abendunterhaltung

zum Besten der hiesigen Feuerwehr

Sonntag den 29. d. M., Abends 8 Uhr
in der Kaiser Wilhelms-Halle,

veranstaltet von der freiwilligen und städtischen Feuerwehr.

PROGRAMM.

I. Theil.

- 1) Ouverture z. Op. „Martha“ v. Flotow.
- 2) Prolog.
- 3) Der schöne Dumfabel. Couplet.
- 4) Der Gleichgültige. Couplet v. Neumann.
- 5) Ehestand-Duett aus der Fosse „Alexander der Große“.
- 6) 2 Tenor-Solos: a. Ich bin ein armer Musikante.
b. Was köstest du, was zierest du.
- 7) Die Königin der Nacht. Walzer v. Herrmann.
- 8) Der Kaffeeklatsch. Lustspiel in 1 Akt.

II. Theil.

- 9) Ein Abend in Neapel. Tongemälde v. Weigig.
- 10) Sonst sind sie gesund. Couplet v. E. Hinterer.
- 11) Der letzte Fünftalerstein. Declamation.
- 12) Nach meiner Meinung ganz egal. Couplet aus
„Die Epigenkönigin“.
- 13) Nächtlicher Gruß. Lied für Trompete v. Schulze.
- 14) Durchs Schlüsselloch. Fosse in 1 Akt.
- 15) Hurrah die Feuerwehr kommt. Galopp v. E. Schu-
mann.
- 16) a. Die Feuerwehr-Wache.
b. Beim Feuer.
c. Nach dem Feuer.

Freunde der Feuerwehrsache werden dazu

ganz ergebenst eingeladen. Entrée nach Belieben.
Das Comité.

Kinderswieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
G. Schönberger, Gottthardtsfr. 14/15.

Casino.

Sonntag den 29. von früh 9 Uhr ab,
Speckkuchen und Vorkbier.
Franz. Billard 30 u. 40 Pl.
Karl Elze.

Hierzu eine Beilage.

Rischgarten.

Ich mache den geehrten Herrschaften und Be-
sitzern hiermit bekannt, daß der Saal zu Vergnügungen
frei gegeben ist.

Restaurant zur grünen Eiche

Sonnabend und Sonntag ein
Gläschen
Vorkbier,
wozu freundlichst einladet **W. B.**

Baronnoovskys Restauratio

Jahrmarkts-Montag Schluß
früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends
frische Wurst, dazu ladet ein **d.**

Franz's Restauratio

Heute Sonnabend von 6 1/2 Uhr ab Salzwaden

Runkels Restauratio

Heute Sonnabend Schlachtfest.

Blossfeld's Restauratio

Heute Abend von 6 Uhr ab Salzwaden,
C. Blossfeld

Zum Weiselschloßchen

Heute Schlachtfest.

Für meinen Mittwoch-Unterrichtstag sind noch
Gefangstunden zu besetzen. Es können 2 Schüler
an einer Stunde teilnehmen. Gest. Anmeld.
nach Halle a/S., Bahnhofstr. 11.
Emma H.

Einen Lehrling sucht
Otto Bernhardt, Tabe-

Einen Lehrling sucht zu Ostern
Louis Kasse, Klempner
Markt 13.

Gesucht wird zum 1. April ein ordentliches
Dienstmädchen. Auch findet baldes ein junger
als Kellner sofort oder später Stellung.
Juntenburg, Zeichstraße Nr.

Gesucht wird ein anständiges Mädchen aus guter
zur Hausarbeit mit guten Zeugnissen. Näheres
Erzd. d. Bl.

Nachmansells, Köchinnen und tücht.
mädchen erhalten gute Stellung durch Emma
Halle a/S. gr. Schlamm 9.

Börsenverammlung in Halle

vom 26. Februar 1880.

Preise mit Ausschluß der Courant.

Weizen 1000 Kilo, geringere Sorten 190—
bez., mittlere 214—220 Mk., feinste 224—228

Roggen 1000 Kilo, 178—184 Mk. bez.,
Gerste 1000 Kilo Landgerste geringere 160—
mittlere 175—185 Mk., feinere und Spezial-

195—205 Mk., feinste 215 Mk. bez.,
Gerstenmalz 50 Kilo, 15—15,50 Mk. bez.,
Hafer 1000 Kilo, fremder 146—149 Mk. bez.,
153—156 Mk. bez.

Süßlenfrüchte 1000 Kilo Victorienkörner 23
Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 11—11,50 Mk. bez.,
50 Kilo 12—16 Mk. bez.

Rümmel 50 Kilo, 30—30,50 Mk. bez.,
Süßlinsen 1000 Kilo Raps 235—245 Mk. bez.,
Rübsöl 50 Kilo, 26,75 Mk. gefordert.

Futtermehl 50 Kilo, 8—8,25 Mk. bez.,
Reise Roggen 6,25 Mk. bez., Weizenmalz
bez., Weizen-Grünklee 5,75 Mk. bez.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten
Am Sonntag den 29. Februar predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Herr Diac. Marcius.
2 Uhr: Herr Constat. Rath Leuschner.
Nachmittags 3 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntags-
schule) im Saale des Dommagnum, Herr Constat.
Rath Leuschner.
Volksbibliothek: Altenburger Schule. Anstehung
der Bücher Sonntag von 1-2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Hilbrandt.
2 Uhr: Herr Prediger Richter.
Neumarktkirche. Herr Cand. min. Reinsorf.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr
Gottesdienst.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme
am Begräbnistage unseres lieben Vaters, Groß- und
Schwiegeraters sagen besten Dank.
Die trauernde Familie Gleye.

Bekanntmachung. Der Magistrat zu Merseburg
hat in der dortigen Kämmerer-Kasse eine Kasse für
uns errichtet. Diese Kasse nimmt während ihrer Ge-
schäftsstunden Einlagen an, erteilt Ankauf und ver-
abfolgt Prospekte und Anmeldeformulare.
Unsere Anstalt wird erst durch Vorschreibung der von
uns angefertigten Versicherungs-Urkunden, Einlage-Dui-
tionen und Rückgenährscheine verpflichtet. Diese Ur-
kunden werden längstens in 8 Wochen nach der Einzah-
lung von der Kämmerer-Kasse gegen Rückgabe der von
ihm erteilten Quittungen über die Einzahlung ausgehändigt.
Berlin, W. Monierstraße 85, im Februar 1880.
Direction der Kaiser Wilhelm-Spende.
93. Stämmler.

Bekanntmachung.
Zur meistbietenden Verpachtung der Pfarrwiese
von 9 Morgen 46 □ M. und der Grasungung
in den Pfarrgärten von etwa 2 Morgen, vom 1. Octo-
ber ab, so wie der Parzelle Nr. 32 vom Planstücke
Nr. 56 von jetzt ab, habe ich im Auftrage des Herrn
Pfarrers Dreßing einen Termin
auf den 1. März, Vormittags 10 Uhr,
im Hospitalgarten anberaumt und lade Pachtlieb-
haber hierzu ergeben ein. Die Pachtbedingungen können
bei mir eingesehen werden.
Merseburg, den 24. Februar 1880.
Der Amtsrath Gube.

Gerichtliche Auction.
Mittwoch den 3. März cr., früh von 9 Uhr ab,
sollen in dem Gärtner'schen Hause, Brühl Nr. 1 hier,
verschiedenes Schlosserhandwerkzeug, u. A. eine Dreh-
bank, zwei Schraubstöcke, ein kleiner Ambos mit
Vollstahl, verschiedene Messer Eisenwaren, als Hobel-
eisen, Sägeblätter, Bohre u. dergl., ferner 2 Schrei-
beipulte, eine Wanduhr, ein Briefkasten und noch andere
Gegenstände gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 27. Februar 1880.
Die gerichtliche Verwaltung des Gärtner'schen
Concurses.

Mobiliar- u. Sattlerwaren-Auction
in Merseburg.
Sonntag den 28. Februar cr., von Vormittags
9 Uhr an, sollen im heiligen Rathskellerlaube ver-
schieden Möbel, als: Tische, Stühle, Schränke, Sophas,
2 gr. Fahnen, div. Waßen und Küchengeräthe, gute
Federbetten, 1 Partie neue Hefttaschen, Koffer,
Schürmügel, Wappen etc., 1 Partie neue Con-
fessionen u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung
versteigert werden.
Merseburg, den 23. Februar 1880.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm.

Wäschrolle-Auction in Merseburg.
Mittwoch den 3. März cr., Vorm. 11 Uhr,
soll im Auktoren am heiligen Neumarkt eine große
englische Wäschrolle mit vollständigem Zubehör und
Kloßschiff meistbietend gegen Baarzahlung versteigert
werden.
Merseburg, den 25. Februar 1880.
A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Auction in der hies. Königsmühle.
Donnerstag den 4. März cr., Vormittags 10
Uhr, soll in der hiesigen Königsmühle, 1 vierthüriger
eisener Geldschrank, 1 Computerpult und div. Comput.
Utensilien, Hobelbänke, Schraubst., div. Zimmerhand-
werkzeuge, dergl. große Fässer zum Gewerbebetrieb, 2
neue Wagenräder, 1 Rübplare, 2 zweirädrige Handwagen,
2 Wägenwaagen und dergl. mehr, sowie auch 10 eiserne
Dachhängegewerke von 6 Mtr. Spannweite, zu einem
Glasdach geeignet, und eine Partie Rothholz meistbietend
gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 27. Februar 1880.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Com. und Ger.-Tag.

**3 fette Läufer-
schweine und
1 Bulle** (auch zur
Zucht) stehen zum Verkauf bei
Aug. Zierfuss,
Ziergartenern bei Weiskensels.

Haus- und Feldverkauf.
Das dem Fuhrmann Haack'schen Erben hier zu-
gehörige, in hiesiger Unteraltenburg an der Kirche
gelegene Wohnhaus mit Hof, Stall, Garten und
Gansplatz soll Freitag, den 5. März cr., Vor-
mittags 10 Uhr, im Hause selbst, und cr. 1 1/2
Morgen Feld in Meißnerhauer Flur, in den Wiesenwäldern,
am edelgedachten Tage Nachmittags 4 Uhr im
Waldes'schen Gasthose in Neudörfen ertheilungshalber
meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber
hiermit einlade.
Merseburg, den 27. Februar 1880.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. i. A.

Mein in Köpzig gelegenes, 10 Min.
von der Bahn entferntes Grundstück,
mit schön eingerichteter Schlachtereie und sehr guten
massiven Gebäuden, nebst den dazu gehörigen, in
sehr gutem Zustande befindlichen Feldern, bin ich
gesonnen, veränderungslos sofort zu verkaufen und
sollten reelle Selbstkäufer mit mir jederzeit in Unter-
handlung treten. Uebernahme kann sofort erfolgen.
F. Klöber, Viehhändler.

Holzpaantoffeln in allen Größen, sowie
Dachsplitte, 10- und 12zöllig verkauft
die Straßanfalt in Gasse a. S.
Lindenstein, Inspecor.

Zu verkaufen
ein gut gehaltenes Sopha und
1 Waschküchenschrank
Grünestraße 11.
Ein gut erhaltener, fast neuer Kinderwagen zum
Schieben steht billig zu verkaufen
gr. Ritterstraße Nr. 1, 2 Tr.

Saferpren
ist zu verkaufen Neumarkt Nr. 12.
Speise-Kartoffeln,
rothe und weiße, in guter ausgelese-
ner Waare werden in jedem Quantum
zum höchsten Preise gekauft. Anmel-
dungen bei Richter & Kellner im Gast-
hof zur Linde am Gotthardsthor.

Laden-Vermiethung.
In dem Gärtner'schen Hause, Brühl Nr. 1 hier, ist
von jetzt ab der Laden zu vermieten, auch kann die
vollständige Labeneinrichtung mit übernommen werden.
Alles Nähere bei Peckolt sen. in der Brauerstraße Nr. 9.
Merseburg, den 27. Februar 1880.

In meinem Hause Halleische Straße 12 ist die obere
Etage, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Balkonzimmer,
Küche und Speise- und mehreren Kammern zu vermieten,
den 1. April oder später zu beziehen.
Eine möblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten
und 1. April zu beziehen.
Louis Kathe, Markt 13.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kammer ist zu vermieten
und zum 1. April zu beziehen
H. Ritterstr. Nr. 3, 1 Tr.
Eine möblirte Wohnung, bestehend aus Stube und
Kammer, ist sofort zu vermieten. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Gute Pension
ergalten einige Schüler von Eltern ab bei
G. Rettelbusch, Turnlehrer am Gymnasium,
Weiskenselscher Straße Nr. 5.

Winke für Kranke
Ist der Zustand eines Leidenden
und bevorstehend oder schon da-
her, so wird er sich dem Zweck, praktische
Hinweise für Kranke, neue Anordnungen, welche
Vertrauen zu ihrem Heilprinzip gewinnen, welches
sich durch große Einfachheit, ganz besonders
aber durch nachweisbare Wirksamkeit
auszeichnet. Die in dem Buche: Praktische
abgedruckten Briefe nämlich Gehelpter beweisen
dass selbst solche Kranke noch die erlösende Heilung
finden, welche anderweitig vergeblich suchten.
Ebenso zeigt sich daher allen Leidenden
wärmstens empfohlen werden, umso mehr als auf
Wunsch die Gabe gratis und unentgeltlich durch
einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel
sind überall leicht zu beschaffen, ein Versuch fast
sicherlich. - Preis 10 Pf. in d. Buchhandlung, den
20 Pf. zu beziehen durch Th. Schenckelmeier in
Leipzig und Basel.

E. Genthe, Delgrube Nr. 10,
bringt sein reichhaltiges Lager in dauerhaft gearbeiteten
Damen-, Mädchen- und Kinderstiefeln sowie auch ver-
schieden andere Schuhwaren in empfehlende Erinnerung.
Als ganz vorzüglich empfehle eine große Partie Zeug-
stiefeln für Confirmanden sehr billig.
Herren- und Knabenstiefeln und Stiefelsohlen, so-
wie für Confirmanden große Auswahl und dauerhaft
gearbeitet.

Kieler Sprotten,
geräuch. Heringe,
Mess. Apfelsinen à Pfd. 40 Pf.,
Citronen,
prima grotzkörnigen Caviar,
Lüneburger Neumangen,
Beatheringe in 1/4 u. 1/2 Ball-Fässern,
russ. Sardinen
empfeht
E. Wolf.

Bur Damenschneiderei
in und außer dem Hause empfiehlt sich unter
Zusicherung reeller Bedienung.
W. Kirstein, Johannisstr. 6 portere.

F. Städter's Ww.,
Burgstraße Nr. 7.
Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich mein Gut-
und Rügen-Lager auf das Neueste und Reichhaltigste
sortirt habe.
Für Confirmanden
größte Auswahl in Hüten und Mützen.
Eine Partie Hosenräger und Vorbinden verkaufe
ich zum Selbstkostenpreise um damit zu räumen. Bei
vorherrschendem Bedarf bitte mich zu berücksichtigen. Dieselbe
und billige Preise stellt
d. O.

In allen Krankheitsarten, auch den veralteten und
hörsartigsten **ausführlichen Rath,**
wie man sich ohne Medizin und Geheimmittel gesund
machen und gesund erhalten kann, erteilt
Bethensels.
F. Ziege,
Praktikant der Naturheilkunde.

Gummischuhe
besten Qualität verkauft billigst
Jul. Mehne, H. Ritterstr. 1.
Gummischuhe
zur Reparatur nimmt an und beorgt pünktlich
Jul. Mehne.

Strohhitze
zum Waschen und Modernisieren bitte baldigst abzugeben.
Proben liegen zur Ansicht bereit.
W. Zustin, Entenplan 1.

Seitenbeutel 1.
Zum bedürftigen Zehmarke sei auch die letzten
Waarenreste von Glas und Porzellan, als
da sind: Tassen, Präfixbretter, Ein-
machbüchsen, Kuchensteller u. dergl. im
hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht.

**Schönfärberei, Druckerei, Appretur,
chemische Waschanstalt**
von
Theodor Reich
in Gotha
empfeht sich zum Färben, Waschen und Drucken
aller Stoffe in Seide, Wolle und Baumwolle.
Herren- und Damen-Garderobe wird un-
zertrümmert, gefärbt und gemahlen.
Geneigte Aufträge vermittelt F. Säulen & Ger-
lar, Unteraltenburg Nr. 2, vis à vis dem Constan-
Berein.

Strohhitze
zum Waschen, Färben, Umnähen u. s. w. werden
zur Verlegung übernommen von
L. Gorslar.

Conservirte Gemüse,
als: Bruch-Spargel,
grüne Erbsen und
grüne Bohnen
in 1 Kilo-Dosen billigt bei
C. Adam im Wiener Café.

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 34.

Sonnabend den 28. Februar.

1880.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 reis. 40 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Attentate und die Religion.

Bei allen den traurigen Attentaten der letzten Jahre ist es versucht worden, dieselben zu Gunsten gewisser politischer und kirchlicher Richtungen auszubuten. Das geschieht auch dem letzten Petersburger Attentate wieder.

Die „Kreuzzeitung“ citirt dabei ein Wort Wellington's: „Bildung ohne Religion macht nur schlaue Teufel.“ Dies Wort kann aber auf Russland am wenigsten Anwendung finden. Die Nihilisten gehen aus Lehranstalten hervor, in denen das, was man dort Religion nennt, in sehr umfangreicher Weise gelehrt wird, freilich auch in mechanischer, nicht zu Herzen gehender Weise. Wenn das Ideal des Herrn Stöcker und der anderen orthodoxen Freunde der „Kreuzztg.“ über die innere Gestaltung der evangelischen Kirche erfüllt werden würde, so würde es eine Form erhalten, welche der orthodoxen Kirche Russlands sehr ähnlich wäre.

Nun wird erwidert: die Kirche müsse, um die staatliche Autorität stützen zu können, „frei“ sein; sie könne in Russland nicht ihre Wirksamkeit in der rechten segensreichen Weise entfalten, weil sie zu sehr an den Staat geknüpft sei. Dieselbe griechisch-orthodoxe Kirche hatte aber in der Türkei eine Freiheit, eine Unabhängigkeit vom Staate, wie sie sonst in der Welt nicht existirt. Die Worte kummerte sich um ihre griechisch-orthodoxen Unterthanen gar nicht, sie überließ die Herrschaft über dieselben gänzlich der griechischen Geistlichkeit; diese hatte nur dafür zu sorgen, daß die verlangte Steuersumme einging, wobei die Geistlichkeit volle Freiheit hatte, ihre Schäfchen nach ihrer eigenen Beurtheilung zu scheeren, was denn auch nach Kräften geschah. Hat die Kirche der Pforte für die ihr gewährte Freiheit dadurch gedankt, daß sie dem ottomanischen Staate eine Stütze war? Nein, es ist vielmehr eine der hauptsächlichsten Ursachen des Verfalles des türkischen Reiches gewesen, daß die Pforte sich zum Regieren ihrer andersgläubigen Unterthanen der Geistlichen derselben bediente. Die Popen begrüßten überall im Orient die russischen „Befreier“, die Führer der Insurgentenscharen bestanden zum großen Theile aus Popen.

Die „Germania“ entblödet sich nicht, die Attentate als die „letzten Konsequenzen“ des Liberalismus zu bezeichnen. Sie zählt eine stattliche Reihe von Attentaten auf, welche seit der französischen Revolution verübt worden sind. Wenn sie aber diese genauer hinschene würde, fände sie wohl in ihrer eigenen Liste manchen Attentäter, der ihr näher steht, als ihren Gegnern, z. B. den Polen Beresjowski, der im Jahre 1867 auf den Zaren in St. Petersburg schoss. Wir wundern uns sehr, daß die nach „Germania“ nicht das Attentat Kullmann's Papst in ihre Liste eingetragen hat. Fürst Bischof ist für verflucht erklärt und ihre Unterthanen des Gides der Treue entband.

Ein Beispiel aus noch früheren Zeiten: Als in den inneren Kämpfen Frankreichs Herzog Lub-

américanischen Republik Ecuador, oder der 1877 ermordete Präsident von Baraguay.

Die „Germania“ ist an den Dominicanermönch Jacob Clement aus dem St. Jakobskloster zu Paris erinnert worden, den fanatischen Mörder Heinrichs III., wie an Franz Ravallac, den Mörder Heinrichs IV. Sie hat diese beiden mit einigen Rebenarten von ihren Raufschößen abzuschütteln gesucht. Dazu möchten wir uns doch noch einige Bemerkungen erlauben.

Der unvergessliche katholische, aber nicht jesuitenfreundliche Bischof Wessenberg sagt: „An Kühnheit und Geschmeidigkeit sind die moralischen Lehrlinge der Jesuitenschule gleich unüberwunden.... Bald vertheidigten sie (die Jesuiten) das Prinzip monarchischer Allgewalt in weltlichen und kirchlichen Dingen, bald den Grundsatz der Volksoberhoheit und die Befugnis zum Tyrannenmord. Im gemeinen Leben wußten sie jedem Schöpfkinde von Neigungen weiche Kissen unterzulegen, den Dienst Gottes und Mamonns zu vereinigen, das Gewissen zwar stets in Furcht zu halten, aber zugleich diese Furcht durch das Vertrauen auf die Kraft kleinlicher äußerlicher Religionsübungen zu mildern. Dieser grundsatzlosen Sittenlehre, welche wie keine andere der heidnischen und pharisäischen Sinnesart Vorhub that, drückte die durch die Jesuiten vorhergehend gewordene Behauptung das Segel auf; daß man jeden nur wahrscheinlichen Sag in der Moral, auch wenn ein anderer wahrscheinlicher wäre, zur Richtschnur seines Gewissens machen dürfe, und daß jeder Sag Wahrscheinlichkeit habe, sobald er von einem angesehenen Lehrer vertreten wäre.“

Ein solcher „angesehener Lehrer“ war der Jesuiten-

Der Reichstag hat die Verathung über die Militärvorlage noch aufgeschoben. Am Montag nächster Woche soll dieselbe auf die Tagesordnung kommen; nach Abschluß der Generaldiscussion folgt alsdann die Debatte über das Verfassungs-Veränderungsgesetz. Ursprünglich beabsichtigte das Präsidium, bereits am Donnerstag dieser Woche die Militärvorlage auf die Tagesordnung zu stellen, allein in Folge der dringenden Wünsche verschiedener Fractionen, welche die wichtige Vorlage noch nicht haben berathen können, ist von diesem Vorhaben Abstand genommen.

Die Commission für das technische Unterrichtswesen trat am Sonnabend im Cultusministerium unter dem Vorsitz des Geh. Rath's Dr. Wehrenpennig zusammen, um über die Fortbildungsschulen zu berathen. Die Commission beschloß, daß während bisher nur die Fortbildungsschulen mit obligatorischem Charakter in Unterhungen erhalten konnten, von nun ab alle Fortbildungsschulen dieser Unterstützung theilhaftig werden können. Außerdem sprach sich die Commission dafür aus, daß in der gewerblichen Fortbildungsschule der Unterricht sich höchstens auf 8 Stunden im Monat belaufen und hauptsächlich der Zeichenunterricht gepflegt werden sollte.

Außerdem wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung bezüglich der Fortbildungs- und Gewerbeschulen sich mit den städtischen Behörden, Innungen, Gewerben etc. in Verbindung setzen soll.

Das Brausteuer-gesetz, welches dem Reichstage abermals vorgelegt ist, unerschreidet sich in seinen Grundlagen wenig von dem im vorigen Jahre abgelehnten Entwurfe. Es beantragt wiederum die Verdoppelung der jetzigen Biersteuer. In nationalliberalen Kreisen wird man wahrscheinlich auch heute, wie im vorigen Jahre, eine Erhöhung der Biersteuer nur im Zusammenhang mit einer gleichzeitigen entsprechend höheren Besteuerung des Branntweins zustimmen geneigt sein.

Ueber den Stand des deutsch-österreichischen Handelsvertrags erfährt das Wiener „Fremdenblatt“, daß die deutsche Regierung jede wie immer geartete Concession in den Tarifslagen abgelehnt hat, dagegen bereit ist, die Sätze des autonomen deutschen Tarifes dauernd zu fixiren und den Wunsch ausgesprochen hat, Oesterreich-Ungarn möge sich gleichfalls verpflichten, die be-

wig von Orleans auf Anstiften Herzogs Johann von Burgund ermordet worden war, bestieg der Priester Jean Petit die Kanzel und erklärte, der Mord sei eine heilvolle That gewesen, er werde das beweisen „zu Ehren der zwölf Apostel mit zwölf Hauptgründen“.

Wir erinnern nicht aus Neigung an solche traurige Zeugnisse aus der Geschichte, die noch durch verbürgte Beispiele unendlich vermehrt werden könnten. Aber wenn lutherische Orthodorie und Ultramontanismus die Attentate zu ihren Gunsten auszubuten suchen, wenn der Letztere sich als die feste Stütze des Staates aufzuspielen liebt, und die Attentate als die Konsequenzen des Liberalismus darzustellen sucht, so wird es von Nutzen sein, jene Zeugnisse der Gegenwart wieder ins Gedächtnis zu rufen.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat die Verathung über die Militärvorlage noch aufgeschoben. Am Montag nächster Woche soll dieselbe auf die Tagesordnung kommen; nach Abschluß der Generaldiscussion folgt alsdann die Debatte über das Verfassungs-Veränderungsgesetz. Ursprünglich beabsichtigte das Präsidium, bereits am Donnerstag dieser Woche die Militärvorlage auf die Tagesordnung zu stellen, allein in Folge der dringenden Wünsche verschiedener Fractionen, welche die wichtige Vorlage noch nicht haben berathen können, ist von diesem Vorhaben Abstand genommen.

Die Commission für das technische Unterrichtswesen trat am Sonnabend im Cultusministerium unter dem Vorsitz des Geh. Rath's Dr. Wehrenpennig zusammen, um über die Fortbildungsschulen zu berathen. Die Commission beschloß, daß während bisher nur die Fortbildungsschulen mit obligatorischem Charakter in Unterhungen erhalten konnten, von nun ab alle Fortbildungsschulen dieser Unterstützung theilhaftig werden können. Außerdem sprach sich die Commission dafür aus, daß in der gewerblichen Fortbildungsschule der Unterricht sich höchstens auf 8 Stunden im Monat belaufen und hauptsächlich der Zeichenunterricht gepflegt werden sollte.

Außerdem wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung bezüglich der Fortbildungs- und Gewerbeschulen sich mit den städtischen Behörden, Innungen, Gewerben etc. in Verbindung setzen soll.

Das Brausteuer-gesetz, welches dem Reichstage abermals vorgelegt ist, unerschreidet sich in seinen Grundlagen wenig von dem im vorigen Jahre abgelehnten Entwurfe. Es beantragt wiederum die Verdoppelung der jetzigen Biersteuer. In nationalliberalen Kreisen wird man wahrscheinlich auch heute, wie im vorigen Jahre, eine Erhöhung der Biersteuer nur im Zusammenhang mit einer gleichzeitigen entsprechend höheren Besteuerung des Branntweins zustimmen geneigt sein.

Ueber den Stand des deutsch-österreichischen Handelsvertrags erfährt das Wiener „Fremdenblatt“, daß die deutsche Regierung jede wie immer geartete Concession in den Tarifslagen abgelehnt hat, dagegen bereit ist, die Sätze des autonomen deutschen Tarifes dauernd zu fixiren und den Wunsch ausgesprochen hat, Oesterreich-Ungarn möge sich gleichfalls verpflichten, die be-

